

## Der höchste Arbeitsplatz von Sachsen

Gerd Franze und sein Team melden täglich Temperatur und Co. vom Fichtelberg an den Deutschen Wetterdienst.

(VTZ). Das Wetter beobachten scheint jung zu halten. Jedenfalls sieht man Gerd Franze nicht an, dass er seit 1981 als Leiter der Wetterwarte auf dem Fichtelberg arbeitet. 42 Jahre alt, das kann dann wohl nicht sein, Herr Franze? „Nein, nächstes Jahr werde ich 50“, antwortet der Meteorologe. Seit 1916 gibt es eine Wetterstation auf dem Fichtelberg, mit 1215 Metern die höchste in Sachsen (Brocken: 1153 Meter). Seitdem werden hier ohne Unterbrechung Temperatur und Luftfeuchtigkeit, Wolkenhöhe und Windgeschwindigkeiten gemessen – 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Fünf Mitarbeiter teilen sich neben Franze ins Schichtsystem. Auf dem Fichtelberg wohnen darf aber nur der Chef: „Ich wollte gleich zu Beginn meiner Laufbahn unbedingt in diese Station, weil ich aus Pockau- Lengenfeld stamme.“ So hat er vor Jahren mit seiner Frau und den drei Kindern die Dienstwohnung in der Wetterwarte bezogen. Und, fahren die Kinder immer in der Gondel zur Schule? „Nein, so früh ist die Bahn nicht in Betrieb, aber es gibt ja eine Bushaltestelle“, sagt Franze schmunzelnd.

Die Warte auf dem höchsten Berg Sachsens gehört seit der Wende zum Deutschen Wetterdienst, eine Bundesbehörde. Und das heißt: Auf dem Fichtelberg wird das Wetter nicht nur gemessen, es wird auch geschont. „Die Bundesbehörden sollen bei energetischen Sanierungen voran gehen“, erläutert der Meteorologe. Deshalb wurde die alte Ölheizung der Wetterwarte im Sommer stillgelegt. Jetzt gibt es oben auf dem Fichtelberg die Station mit dem höchsten Gasanschluss Deutschlands. Auch die Fenster wurden erneuert, so dass der CO<sub>2</sub>- Ausstoß und die Heizkosten erheblich sinken. Gerd Franze nennt auch einen ganz privaten Vorteil: „Wenn der Öltank ausgebaut ist, habe wir viel mehr Platz im Keller.“ Dann kann er dort seine Fitnessgeräte unterbringen, die momentan noch in einer Zwischenetage des Wasserturms stehen.

Veränderungen gab es im Lauf der Zeit immer wieder: Neue Messtechnik oder Digitalisierung zum Beispiel: Inzwischen wird die Lufttemperatur jede Sekunde automatisch gemessen – im Vergleich zu drei Mal am Tag wie zu den Anfängen der Wettermessung auf dem Fichtelberg. Ein großer Fortschritt. „Damit bekommen wir natürlich sehr viel genauere Werte für die Tages- Durchschnittstemperatur“, erläutert Franze. Das hilft auch, die Vorhersage zu verbessern: „Unsere Messwerte werden stündlich an die Zentrale in Offenbach geschickt und gehen dort in die Berechnungen ein, die dann in der ganzen Welt genutzt werden.“ Doch nicht nur dort, auch auf dem Fichtelberg selbst. „Ich schaue fast täglich den Wetterbericht im Fernsehen“, erzählt Franze, „Schließlich hat der in der Drei-Tage-Prognose inzwischen eine Zuverlässigkeit von 90 Prozent.“

Erschienen am 24.09.2008 im BLICK - Regionalteil

(Quelle: <http://www.blick.de>)